



# Beriker Chleebblätter 2006



**Kulturverein Berikon  
Gruppe Dorfkultur**

**Titelbild**

Blick vom Altisbach über das Moos zum Lindenberg

Foto: Roland Müller



# Grüss Gott, liebe Berikerinnen und Beriker

Sie halten eine Schrift in der Hand, in der Ihnen aus der früheren und aktuellen Geschichte von Berikon erzählt wird. Wir hoffen, dass sie Ihr Interesse weckt und dass Sie gerne mehr wissen möchten von Berikon – von früher und von heute! Seit Jahrhunderten ist unser Dorfwappen nachweisbar ein dreiblättriges Kleeblatt. Darum nennen wir unsere Schrift «Beriker Chleebblätter». Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Wir – das sind die Mitarbeiterin und die Mitarbeiter der Gruppe Dorfkultur des Kulturvereins Berikon. Seit der Eröffnung des Kulturzentrums «Bürgisserhus» – dort haben wir die Ausstellung der Fotos aus Berikon zusammengestellt – arbeiten wir an geschichtlichen Themen unseres Dorfes. Vor fünfzig Jahren hatte Berikon 750 Einwohner, heute leben hier fast 4500 Personen. Wie ist aus zwei kleinen Bauerngemeinden die heutige Agglomerationsgemeinde Berikon entstanden? Was lebt heute unter uns weiter von den Bräuchen und Entscheidungen unserer Vorfahren?

Dabei geht es uns allerdings nicht nur um Daten und Ereignisse aus der Vergangenheit. Wir möchten auch wichtige Entwicklungen und Ereignisse unserer Tage festhalten können, die kaum je einmal in die Geschichtsbücher gelangen werden. Darum haben wir uns entschlossen, diese kleine Broschüre zusammenzustellen. In den Beiträgen kommt sowohl das Gestern wie das Heute unseres Dorfes zur

Sprache:

- Wichtige Ereignisse in Berikon im Jahre 2006
- Ein Gespräch mit Pfarrer Hans Peter Schmidt
- Eine neue Theatergruppe in Berikon
- Der Kinder-Mittagstisch feiert Geburtstag
- Die Sigristen von Berikon – einst und jetzt
- Orts- und Flurnamen in Berikon und deren Bedeutung

Wir hoffen, Ihnen mit dieser kleinen Schrift Freude machen zu können. Schön wäre es, wenn Sie durch unsere «Chleebblätter» Lust bekommen, Ihr Dorf Berikon näher kennen zu lernen!

*Berikon, im März 2007*

*Die Gruppe «Dorfkultur»:*

*Christian Bühler*

*Edith Karpf*

*Leen Keesmaat*

*Max Welti*

*Peter Wild*

*1. Ausgabe*



# Jahresrückblick Berikon 2006

## Dezember 2005

Am 4. Adventssonntag werden die Beriker von der Gemeindebehörde zu einer besinnlichen Stunde mit anschliessendem Apéro eingeladen. Dieses Jahr spricht der scheidende Gemeindeammann Viktor Hüser und als Gast Erika Obrist (Redaktorin beim Bremgarter Bezirks-Anzeiger) zu den zahlreich erschienenen Gästen. Die Feier findet erstmals im neuen «Bürgisserhus» statt, unserem Kulturzentrum, welches im August feierlich eröffnet wurde.

Nach zwölf Jahren im Gemeinderat, davon fünf als Ammann, verabschiedet sich Viktor als Vorsteher der Gemeinde mit dem Wunsch, immer «offen aufeinander zuzugehen» und sich «geborgen zu fühlen im Dorf».

## Januar

Petra Neff, aufgewachsen in Berikon, wird zur ersten Bundesweibelin gewählt. Sie sorgt für das Wohl von Verteidigungsminister Samuel Schmid in Bern und trägt bei Auftritten mit ihrem Chef «Talar und Zweispitz». Von sich selber sagt sie: «Ich bin die gute Fee im Hintergrund».

## Februar

Die BDB gibt nach langem Zögern grünes Licht für den Imbiss-Stand beim Bahnhof Berikon-Widen.

Unter neuer Führung durch die Landi Bünzental-Boswil öffnet der VOLG nach einer Renovationspause seine Türen nun von Montag bis Samstag von 06.00 Uhr bis 20.00 Uhr, und das mit bleibendem Erfolg.

Die Primarschulpflege ist wieder komplett. In enger Zusammenarbeit mit dem Schulleiter Ewald Keller und der Schulsekretärin Maja Staltner wird das Quintett sein Bestes geben.

Der Oldtimer der BDB – «S'Mutschälle Zähni» wird in der Hauptwerkstätte der Rhätischen Bahn in Landquart renoviert und erfreut seine Kundschaft bald in neuem Glanz.

In Lieli braucht es für den Tunnel mehr Beton, mehr Stahl, mehr Geld, weil sich die Baugrubenwände verformt haben. Man rechnet mit rund sieben Millionen Franken Mehrkosten.

Der Regierungsrat genehmigt den Hochwasserschutz. Der Altisbach kann offengelegt und der Rummelbach auf der ganzen Länge durchs Dorf saniert werden.

Über die Fasnachtstage ist Berikon fest in Frauenhand: Theres Lepori vom Gemeinderat übergibt die Schlüssel der Gemeinde an die Hexenmeisterin Susanne II.

## März

Seit vielen Jahrzehnten haben wir nicht mehr so viel Schnee erlebt. Vor jedem Haus wird geschaufelt, geschleudert, Schnee weggeführt, und riesige Schneeberge türmen sich auf. Der Zivilschutz wird eingesetzt.

Das Projekt «Senioren in der Schule» zeigt guten Erfolg und macht Alt und Jung viel Freude.

Der Verein Holzenergie Freiamt hält nach der Generalversammlung drei Vorträge in der Kreisschule und wirbt für Holzenergie: «in den Wäldern steckt viel Energie.»

Die Fusion der Feuerwehren Berikon und Widen gibt viel zu reden.

Im Gunzenbühl ist ein Geologielehrpfad im Entstehen.

Die Firma «Hasbro», der weltweit tätige Spielwarenhändler, verlässt den Mutschellen und zieht nach Baar. Arbeitsplätze gehen verloren. Den Beginn machte Erich Suter, der schon vor 40 Jahren Spielzeuge importierte.

Anlässlich einer Weiterbildung erstellen Lehrerschaft, Schulleitung und Schulpflege der Primarschule Berikon ein Qualitätsleitbild zum Thema «Gute Schule».

Jugendarbeit Mutschellen im Zeichen von Abschied und Neubeginn: von der «Grotte» in der alten Post Mutschellen hin zu «Chili» im Bürgisserhus.

## **April**

Der Altersheimverband (11 Verbandsgemeinden) tagt. Susanne Plüss von Berikon (16 Jahre) und Anny Tolksdorf (12 Jahre) von Rudolfstetten haben demissioniert und werden geehrt für ihren jahrelangen, grossen Einsatz.

Ein junges Team von Therapeuten hat im 1. Stock des «Restaurant Mutschellen» eine Praxisgemeinschaft eröffnet. Im Mittelpunkt der Arbeit von 5 Frauen und 2 Männern aus unserer Region steht das Wohlbefinden des Menschen. Sie bieten verschiedene, teilweise von den Krankenkassen unterstützte Therapien an.

## **Mai**

In einem vom Jugendtreff Chili organisierten Workshop zeigen zwei DJs aus Zürich 15 interessierten Jugendlichen das Handwerk. Der Leiter Tobias ist Gründer der Musikschule DJ University aus Pfäffikon.

Der Bach im Naherholungsgebiet Gunzenbühl ist hervorgeholt. Mit dieser Öffnung ist

eine wichtige Vorleistung zum Ausbau der dortigen Kompostieranlage erfüllt.

Die Beriker Feldschützen führen dieses Jahr das Eidg. Feldschieszen durch. Die Gastvereine kommen aus der Region.

Der Vertrag zur Fusion der Feuerwehren von Berikon und Widen ist unterzeichnet, das Fundament ist gelegt. Der Versuch zur Zusammenlegung liegt Jahrzehnte zurück. Da drei Mutschellen-Gemeinden zusammengewachsen sind, war der Wunsch da, dass auch Rudolfstetten zum Verband gehören sollte. Dies scheiterte jedoch: Rudolfstetten wollte selbständig bleiben. Vor bald 200 Jahren arbeiteten Berikon, Oberwil, Rudolfstetten und Friedlisberg zusammen, denn aus finanziellen Gründen konnte sich nicht jede Gemeinde eine eigene Feuerspritze und es «Sprützehüli» leisten.

Benefizkonzert der Allgemeinen Musikschule Mutschellen (AMM): Kinder helfen spielend Kindern. Dieses Jahr stechen zwei Anlässe heraus: das Benefizkonzert und das Jubiläumskonzert im November: 35 Jahre AMM.

Frühlingsmarkt im Garten/Parkplatz vom Bürgisserhus, organisiert durch den Kulturverein. «Aller Anfang ist schwer.»

In einer Ausgabe des BBA finden wir eine unerfreuliche Notiz über Berikon: «Im Beriker Wald wurden drei Hochsitze umgesägt».

Anlässlich der GV der CVP spricht Dr. Josef Sachs, Leiter Forensik des Psych. Dienstes Aargau, über Jugendgewalt und Randalismus.

Die Info-Broschüre vom Tiefbauamt des Kantons-Departement Bau, Verkehr und Umwelt, zeigt uns die Folgemassnahmen Mutschellen N20/N4, Umfahrung Zufikon, Ausbau Sädel, Umfahrung Lieli. Jeden ersten Montag im Monat ist von 17 bis 19 Uhr der Infopavillon in Lieli geöffnet, und

Fachpersonen stehen zur Beantwortung von Fragen bereit.

## **Juni**

Der Jugendtreff Chili im Bürgisserhus ist ein wichtiger Ort für die Mutscheller Jugend geworden. Mit Michael Möller übernimmt ein neuer Jugendarbeiter die Aufgaben.

Regionaler Wasserverband: immer zu Beginn einer Legislatur orientiert der Vorstand die Abgeordneten der Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg, Widen, Zufikon, Oberwil-Lieli über den Stand der Wasserversorgung. Der Grundwasserspiegel im Reusstal hat sich gut erholt.

Zeitung in der Schule: eine Spezialausgabe der AZ. Berikon macht mit. Drittklässler berichten über ihren Besuch bei der Tunnelbaustelle in Oberwil-Lieli, und Viertklässler erfahren bei der Rivella in Rothrist viel Wissenswertes über dieses Getränk und erzählen uns ihre Erlebnisse.

Der Musikverein Harmonie Berikon belegt am Eidgenössischen Musikfest in Luzern den 1. Rang in Marschmusik.

Kaukasische Tänze und Gesänge: 30 Kinder und Jugendliche aus Abchasien, das Ensemble Samursakhano, ist Gast im Berikerhus und in der kath. Pfarrkirche. Michael Berndonner war UNO-Militärbeobachter in dieser Gegend und lernte dabei diese Gruppe kennen. Der Kirchenchor und seine Eltern halfen ihm, diese Gruppe nach Berikon zu bringen.

Ständerätin Simonetta Sommaruga informiert im Berikerhus über die geplante Strommarktöffnung.

«Wie gefällt ihnen der neue Wohnort?» Unter diesem Titel veröffentlicht der BBA eine Reportage. Hier eine kleine Statistik: Berikon liegt auf 551 m, hat 4410 Einwohner und 2230 Haushaltungen. Der Steuerfuss ist bei 82%. Ein kleiner Vergleich dazu: Vor

60 Jahren war Berikon ein Dorf von 750 Einwohnern und 230 Haushaltungen. Der Steuerfuss war bei 185%.

Unterhalb Lieli wird ein Teilstück unseres Autobahnanschlusses Richtung Urdorf eröffnet. Die Teileröffnung der Westumfahrung Zürich wird mit dem Birni-Tunnelfäscht gebührend gefeiert.

Die Mutschellenstrasse wird unterhalb von Rudolfstetten für einige Wochen gesperrt (wegen Strassen- und Schienenbau im Rep-pischhof), und der Verkehr wird teilweise durch Berikon und Lieli geschleust, wobei das neue Autobahnteilstück in Birmensdorf rege benutzt wird.

## **Juli**

An der «Sommer-Gmeind» wird Nick Wettstein, unser Gemeindeschreiber, geehrt für seine 35 Dienstjahre in unserem Dorf. Alle Anträge werden genehmigt, auch die Bachöffnung im «Gunzenbühl», die vom Kanton schon 1987 verlangt wurde.

Der reformierte Pfarrer Edi Aerni geht für 12 Wochen für «Peacewatch» als internationaler Beobachter nach Palästina. Die Landeskirche und das Team ermöglichen die «Auszeit». EAPPI ist ein Friedensprogramm; die Richtlinien stützen sich auf die Grundsätze des humanitären Völkerrechts und Menschenrechte.

Die Kreisschule Mutschellen hat ein neues Logo. Im alten sind die vier Gemeindepfeile abgebildet, im neuen weisen vier verschiedenenfarbige Pfeile, stellvertretend für die vier Dörfer, zur Kreisschule hin. Ausgearbeitet und gestaltet hat das neue Erscheinungsbild die Berikerin Svenja Plaas.

Das sechswöchige schöne und trockene Wetter trägt viel dazu bei, dass der Rückstand beim Bau der Umfahrungen Zufikon und Lieli aufgeholt wird.

## August

Die diesjährige 1.-August-Feier wird vom Velo-Moto-Club organisiert. Die 20-jährige Christa Jenni hält die Ansprache. Sie verbrachte als Austausch-Studentin ein Jahr in Chile. Das Gratisnacht und das gewaltige Feuerwerk erfreuten die zahlreich erschienenen Beriker.

Der «Ambrosia» geht an den Kragen. Die Pflanze wurde in unser Land eingeschleppt – die Pollen können Allergien verursachen. Wie beim «Feuerbrand» werden Experten für eine flächendeckende Kontrolle eingesetzt.

Der Beriker Gemeinderat legt die Legislaturziele bis Ende 2009 vor. Vor allem möchte er die Wohnlichkeit fördern und hofft, dass die Neugestaltung der Dorfstrasse auch dazu beiträgt.

Die Militärsektion Berikon und Oberwil-Lieli ist ab 1. Januar 2007 neu im Gemeindehaus Widen.

Wer kennt sie nicht, die Eisenbahnwagen, umfunktioniert zu Restaurant-Wagen hinter dem Hotel/Restaurant Stalden, 1982 zum Schrottpreis durch Hans Kuster von der BD gekauft. Daraus ist eine internationale Eisenbahngeschichte geworden. Eine Delegation aus Neuötting, 100 km von München entfernt, feiert den 100. Geburtstag ihrer ehemaligen Strassenbahn, die auf einer Strecke von nur 5 km bis 1930 die «Wallfahrtsbahn» war. Die BD kaufte diese Occasionswaggons 1931, und ab 1933 wurden sie in Betrieb genommen.

Der Schützenverein führt zum 25. Mal ein Jugendschiessen durch – eine Jubiläumsveranstaltung, erstmals von Jugendlichen organisiert.

Maderanertal – Bristen – Golzernalp lädt ein zum Jahrestag: ein «Dankeschöntag» für die spontane finanzielle Hilfe nach den schweren Unwettern im letztjährigen

August. Göpf Näpflin führte aus Anlass seiner Pensionierung mit den Ortsvereinen erfolgreich ein Benefizlotto durch.

Der Kindermittagstisch feiert sein 15-jähriges Bestehen. Gründungspräsidentin Elisabeth Welti darf mit Genugtuung auf erfolgreiche Jahre zurückblicken. Der Verein wurde im März 1991 zusammen mit Rudolfstetten und Widen gegründet.

Politische Parteien vom Mutschellen laden ins Berikerhus ein zum Auftritt von Bundesrat Christoph Blocher, Justizminister. Thema: «Red und Antwort zum Asyl- und Ausländergesetz».

## September

Die Kinderkrippe «MOMO Mutschellen» hat vor drei Jahren den Betrieb aufgenommen. Mit fünf Kindern hat sie begonnen, heute sind es bereits 36 Kinder. Trägerin der Kinderkrippe MOMO ist der Verein Kinderbetreuung Mutschellen mit 240 Mitgliedern, darunter die Gemeinden Berikon, Oberwil-Lieli, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen, die Reformierte Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen, die Katholischen Kirchgemeinden Berikon-Rudolfstetten und Eggenwil-Widen.

Kreisschule Mutschellen: Grossräte diskutieren mit Schülern übers Ausländer- und Asylgesetz, das demnächst zur Abstimmung kommt.

Der regionale Wasserverband teilt mit: Die Nebenfassung des Pumpwerks «Nüeschhau» ist saniert und wieder in Betrieb. Im heissen Sommer 2003 war der Grundwasserspiegel sehr tief, Sand drang in die Fassung ein. Im Frühjahr 2005 musste der Brunnenbetrieb eingestellt werden.

Zur Einführung der Regionalpolizei Bremgarten «Repol» (ab 1. Januar 2007) wurde der Vertrag von 14 Gemeinden der Region unterzeichnet. Die Vertragsunterzeichnung

ist «ein Akt des Vertrauens», erklärt Stadtammann Robert Bamert. Der Chef der künftigen Repol ist Manfred Tschannen.

Unbekannte Vandalen wirken in Berikon. In den Primarschulhäusern Ahorn und Linde werden mit Bollensteinen mehrere Fensterscheiben demoliert, Schaden ca. Fr. 4000.–. Unverständlich ist auch die Beschädigung von zwei Gotikfenstern der Pfarrkirche und des Rosettenfensters über dem Eingang. Hier geht es um einen weit grösseren Schaden. Es wird mit ca. Fr. 15'000.– gerechnet. Vor genau 150 Jahren wurden «freiwillige Beiträge für die gotische Verzierung in den Fenstern» gesammelt.

Im Berker Wald zeigen 19 Forstwartlehrlinge aus dem ganzen Kanton ihren Lehrmeistern und Eltern, was sie nach dem ersten Monat ihrer Lehre können.

Die Turnerinnen und Volleyballturnerinnen des TSV Berikon bieten unter kundiger Leitung von Oktober bis Januar ein «Turnen für jedermann» an, damit sich möglichst viele Fitness für den Skiwinter holen können.

## **Oktober**

Die Initiative zur Aufhebung des Gemeindevertrages zur Fusion der Feuerwehren Widen und Berikon kam zustande. Die Beriker Kaderleute betonen, dass dies nicht gegen die Fusion beider Feuerwehren gemeint ist. Sie sind nur mit der Wahl des Kommandos nicht einverstanden.

Zwischen Restaurant Mutschellen und Garage Kronschnabel steht ein neues Gebäude: «Pabobi», der in einer Baracke bei der alten Post als Skate- und Snowboardshop bekannt wurde, hat sich im Parterre eingerichtet. Dahinter stehen die jungen, erfolgreichen Beriker Gründer und Unternehmer Thomas Meyer und Reto Kuster.

Den Haarkosmetiksalon «Erdbeerblond»

im 1. Stock führt die junge und unternehmungslustige Rudolfstetterin Nadja Borioli. Zusammen feiern sie den Tag der Eröffnung.

Der Steuerfuss bleibt gemäss Voranschlag 2007 bei 82% Prozent.

Die Sanierung der Grüngutdeponie Gunzenbühl konnte endlich in Angriff genommen werden.

Bis zum Frühling 2007 werden 42 Kilometer Wanderwege, speziell bezeichnet als «Freiämterweg Ost», auch den Sonnenhang des Reusstals erschliessen, d.h. über Lunkhofen nach Oberwil beim «Galgenacher» im Mattenhof vorbei, vom Beriker Oberdorf zum Unterdorf, wo das schmucke «Weinbauernhaus» der Familie Koch grüsst. Dann rechts die Zopfstrasse hinauf, dem Gunzenbühl-Waldrand entlang zum idyllisch gelegenen Geologielehrpfad im Loostud: «Steine erzählen Erdgeschichte.» Anschliessend führt der Weg durch den Wald bis zum Rummelbach und nach Rudolfstetten.

Im Berikerhus feiert der Aargauer Schwingerverband in würdigem Rahmen sein 100-jähriges Bestehen mit gegen 250 Mitgliedern und Gästen.

Im Bürgisserhus stellen die drei Schwestern der ehemaligen Gärtnerfamilie Moser, Elisabeth Reist, Hanni Schneider und Regula Addelio, ihre wunderschönen Patchwork-Arbeiten aus.

## **November**

Die Sädelstrasse ist zeitweise gesperrt. Als Vorbereitung zum Ausbau der Strasse mit Beginn im März 2007 werden Bäume gefällt.

Unser Gemeindehaus ist 20 Jahre alt.

Der über 80-jährige, in Berikon wohnhafte Lyriker Carlo Gianola, hat einen neuen Gedichtband herausgegeben: «als das sternbild der taube vom himmel fiel».



Das älteste Gebäude der Kreisschule Mutschellen, erbaut 1974, muss nach 32 Jahren saniert werden. Das Flachdach wurde bereits während der Herbstferien abgedichtet.

Rachel Huber Roth von Berikon ist englische Sudokumeisterin.

Anlässlich des Seniorennachmittags vom 6. November erzählt Peter Eggenberger aus seinen fünf Jahren bei der Fremdenlegion, und zur Aufheiterung hören wir von seinen gesammelten Appenzellerwitzen. Der Kulturverein hat vom Landfrauenverein, der vor einigen Jahren aufgelöst wurde, die Organisation dieses Anlasses übernommen.

Die Allgemeine Musikschule feiert ihr 35-jähriges Bestehen mit einem erfolgreichen Konzert.

Die Post Berikon Dorf wird voraussichtlich am 1. Juli 2007 endgültig geschlossen. Eine mehr als 140-jährige Postgeschichte wird zu Ende gehen.

Die Gemeindeversammlung wird gut besucht, und der Fusionsvertrag der Feuerwehr Berikon und Widen soll wieder gekündigt werden. Dagegen wird das Referendum ergriffen.

## **Dezember**

Der Forstbetrieb Mutschellen strebt nach dem «Lothar» von 1999 und mit dem neuen Förster Christoph Schmid eine nachhaltige Holznutzung an. «Dauerwald» heisst das sympathische neue Wort.

Die Primarschule Berikon beteiligt sich am Pilotprojekt «Frühenglisch». Die Drittklässler tauchen bereits jetzt in die Fremdsprache ein.

Entlang dem Pflanzerbach auf der Grenze zwischen Berikon und Widen wird der Baumbestand ausgedünnt. Mit einem spektakulären Helikopter-Einsatz wird das

Holzausgeflogen wie im unwegsamen Berggebiet.

Während dem ganzen Advent beglücken die Primarschüler im «Bürgisserhus» die Bevölkerung mit Darbietungen: Singen, Gedichte vortragen, Geschichten lesen.

Eine Familie aus Berikon, die anonym bleiben will, hat der Gemeinde ein schönes Weihnachtsgeschenk gemacht: Fr. 5000.– für sozial schwache Mitbewohner.

In den Weihnachtstagen wurden im Gemeindehaus 35 Scheiben eingeschlagen und dabei auch Storen beschädigt. Der Sachschaden beläuft sich laut Schätzung auf Fr. 40'000.– bis 60'000.–.

Die Angaben stammen aus den Zeitungen «Bremgarter Bezirks-Anzeiger» und «Aargauer Tagblatt».



# Ein Gespräch mit Pfarrer Hans Peter Schmidt

Pfarrer Hans Peter Schmidt gehört seit 1980 zum Dorfbild von Berikon. Damals übernahm er eine Stelle als katholischer Jugendseelsorger in der Region. Zwei Jahre später trat er Anfang November die Nachfolge von Pfarrer Notter an. Und so ist er seit über fünfundzwanzig Jahren als Seelsorger in der katholischen Pfarrei tätig und kennt das ständig wachsende Berikon sicher ganz besonders gut. Ein Gespräch mit ihm ist also zugleich ein interessanter Kontakt mit einem Mann, der Berikon kennt wie es «leibt und lebt»!

## Besondere Anlässe im Jahre 2006

Pfarrer Schmidt blickt auf ein Pfarreijahr zurück, das keine ausserordentlichen Wellen geworfen hat. Die besonderen, wichtigen Anlässe sind für ihn die kirchlichen Feste und Veranstaltungen im gewohnten Lauf des Kirchenjahres. Dieses beginnt mit der Advents- und Weihnachtszeit, der Zeit des Lichts der göttlichen Liebe, die in der Geburt von Jesus menschlich geworden ist. Von diesem Licht singen auch die Sternsinger, die in der Dreikönigszeit im Dorf unterwegs sind und mit den Buchstaben «CMB» (Christus mansionem benedicat – Christus möge dieses Haus segnen!) den Segen über die Haustüren schreiben.

In der Fastenzeit findet ein Suppentag statt, verbunden mit einer Sammlung für das Fastenopfer. Dieses unterstützt – auch in Zusammenarbeit mit den evangelischen Hilfswerken – wichtige Aufbauwerke in den Entwicklungsländern. In der Karwoche wird der Leidensweg von Christus miterlebt



und gefeiert bis zum Auferstehungstag an Ostern, dem grossen Fest der Kirche.

In der Feier der Erstkommunion schliesslich dürfen junge Christen zum ersten Mal teilnehmen an der Eucharistie. Und im Sommer ist Pfarrer Schmidt engagiert im Sommerlager von Jungwacht und Blauring (Jubla), einem wichtigen Anlass der kirchlichen Jugendarbeit.

Der Bettag wird schon seit langer Zeit oekumenisch gefeiert und findet im grossen Rahmen im Berikerhus statt. Pfarrerinnen und Pfarrer beider Konfessionen gestalten zusammen mit freiwilligen Mitarbeiterinnen einen eindrücklichen und immer

gut besuchten Gottesdienst.

Die katholische Kirche von Berikon ist dem heiligen Mauritius geweiht. Ihm zu Ehren findet um den 22. September jeweils das sogenannte «Patrozinium», das Pfarreifest statt. So sind die kirchlichen Feste Wegmarken im Laufe des Jahres, die das Leben der Pfarrei – und des Pfarrers – gestalten und prägen.

### **Schwerpunkte der kirchlichen Arbeit**

Pfarrer Schmidt will keine besonders spektakulären «Highlights» veranstalten. Die Jugendarbeit ist für ihn aber ein sehr wichtiger Teil seiner Arbeit. Der Religionsunterricht findet im Pfarreizentrum statt. Junge Erwachsene, ehemalige Leiter der Jubla, gestalten den Unterricht, genannt «Jugend und Religion». Das Mindestalter für die Firmung wurde auf siebzehn bis achtzehn Jahre heraufgesetzt.

Die Gestaltung der Gottesdienste, die allgemeine Pfarreiseelsorge und besonders die Krankenseelsorge verlangen viel Zeit und Einsatz. Und schliesslich sind Kontakt und Mitwirkung in den kirchlichen Vereinen weitere wichtige Teile im vielfältigen Aufgabenbereich des Pfarrers.

### **Pfarrei, Oekumene und Gesellschaft**

Die Pfarrei ist die kleinste kirchliche Einheit der katholischen Kirche. Eine weitere Ebene ist die vom Staat eingeführte Organisation als Kirchgemeinde. Und diese ist Teil der Aargauischen Kantonalkirche. In den Jahren 1991 bis 1997 war Pfarrer Schmidt Kantonaldekan und seit 1995 nicht-residierender Domherr des Standes Aargau. Auf Ende 2006 ist er von diesem Amt zurückgetreten.

Wichtig sind für ihn auch die Kontakte mit den andern christlichen Kirchen. Ein entscheidender Anlass im Jahr ist – wie schon

erwähnt – die oekumenische Feier des Bettags im Berikerhus, ein besonderer Kontakt unter Pfarrern und Gemeindegliedern beider Konfessionen. Auch die gemischten konfessionellen Partnerschaften sind immer wieder «Probestücke» einer gelebten Oekumene im Alltag!

Die Beziehungen zu den Ortsbehörden von Berikon sind gut und die Zusammenarbeit mit der Verwaltung ebenfalls. Auch in diesem Kontakt verwirklicht sich ein wichtiger Teil der kirchlichen Arbeit in unserer modernen Gesellschaft.

### **Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft**

Auch da will Pfarrer Schmidt auf dem Boden der Realität bleiben und keine kirchlichen Luftschlösser bauen! Trotzdem ist eine Innenrenovation der Pfarrkirche ein von ihm schon lange gehegter Wunsch. Neben den technischen Erneuerungen (Heizung) soll die Neugestaltung des Innenraums der heutigen Liturgie dienen. Ein erster Schritt dazu ist getan. Die Kirchgemeindeversammlung vom 15. November 2006 hat einen Planungskredit von Fr. 120'000.– für diese Renovation beschlossen.

Mit seinen eigenen Worten gesagt, lautet der Herzenswunsch von Pfarrer Schmidt für die Zukunft: «Ich hoffe, dass alle im Dorf sich gegenseitig respektieren in ihrer Eigenart, dass sie Meinungsverschiedenheiten sachlich diskutieren und so miteinander vorwärts kommen!» – Danke!



## Eine neue Theatergruppe in Berikon

Alles begann im Sommer 2003 anlässlich des Freilichtspiels «Säg, hesch mi gern?» im Rahmen der 850-Jahr-Feier von Berikon. Dieses Freilichtspiel des Autors und Regisseurs Walter Küng war bekanntlich ein voller Erfolg. Noch während der Aufführung gelangte die Präsidentin des Kulturvereins Berikon, Susanne Plüss, mit einem Vorschlag an die Theaterleute, die Idee einer festen Theatergruppe weiter zu verfolgen.

Erst im Sommer 2004 wurde der Vorschlag zwischen Marlies Friedrich Baumgartner, Daniel Baumgartner, Peter Juchli und Albin Koller vertieft diskutiert. Eine erste Sitzung mit dem Kulturverein zeigte die

Erwartungen und Wünsche der beiden Seiten konkreter auf. Vorerst musste aber das Interesse der Mitglieder an einer solchen Gruppe evaluiert werden. Schliesslich waren dreizehn Personen aus dem Umfeld des Freilichtspiels «Säg, hesch mit gern?» daran interessiert, eine erste Eigenproduktion in Angriff zu nehmen.

Marlies Friedrich und Daniel Baumgartner hatten umgehend die Idee einer Aufführung von Werken des Freiämter Josef Villiger anlässlich der Eröffnung des «Bürgerhus» im August 2005. Im Herbst 2004 begannen die Proben unter der zielstrebig und professionellen Leitung von Marlies Friedrich.



## Wämmer?

Voller Elan und motiviert entstand aus diversen Werken von Josef Villiger ein sogenannter «choreographischer Streifzug» unter dem Titel «Wämmer?». Eine erste, verkürzte Version, gespielt im März 2005 anlässlich der Jahresversammlung des Kulturvereins, kam sehr gut an. Die Aufführungen im Holzbirrisaal anlässlich der Eröffnung des Bürgisserhus im Juni waren ein voller Erfolg. Zu den Besuchern gehörte auch ein Sohn von Josef Villiger, welcher der Gruppe persönlich zu diesem Werk gratulierte.

Es war dann eine Mund-zu-Mund-Propaganda, welche die Theatergruppe und das Stück «Wämmer?» im Freiamt bekannt machte, das Beste, was einem Theater und seinem Werk passieren kann. Inzwischen wurde das Stück an Geburtstagen und persönlichen Festen im Freiamt aufgeführt. Besonders erwähnenswert ist die Aufführung im Remise-Theater in Rütihof vom Mai 2006. Es war eine besonders schöne Atmosphäre und toll, in diesem umgebauten Stall vor ausverkauften Plätzen zu spielen.

Noch während der Proben 2004/05 hielt die Gruppe eine konstituierende Sitzung ab, bei der Guido Wälchli als Interimsleiter bis Sommer 2006 gewählt wurde. Im August 2006 wurde er von Peter Juchli abgelöst. Ausserdem wurde ein Konzept ausgearbeitet, welches auch vom Vorstand des Kulturvereins Berikon bestätigt wurde. Damit ist die Theatergruppe heute ein fester Bestandteil des Kulturvereins.



### Die heutigen Mitglieder

Daniel Baumgartner  
Sabrina Brem  
Marlis Friedrich Baumgartner  
Sandra und Michael Friedrich  
Marie-Theres Hübscher  
Pius Hüsser  
Leny Jenni  
Peter Juchli  
Roland Keller  
Albin Koller  
Ursula Spring  
Karin und Guido Wälchli  
Elisabeth Welti  
Nick Wettstein



# Der Kinder-Mittagstisch feiert Geburtstag

Am 20. August 2006 feierte der Kinder-Mittagstisch Berikon sein fünfzehnjähriges Bestehen und lud dazu die Berikerinnen und Beriker ins Berikerhus zu einem kleinen Fest ein. Bei Spiel und Spass für Gross und Klein, beim Essen und Trinken in der Kaffeestube verbrachten Kinder und ihre Eltern im Anschluss an die Ansprachen einen geselligen Nachmittag. Dieser «Geburtstag» ist ein guter Anlass, das Werden und Wachsen der Kinderbetreuung Mutschellen näher kennen zu lernen.

## Die Anfänge

Elisabeth Welti, die zu den Gründerinnen des Kinder-Mittagstisches gehört, erzählt gerne von den Anfängen der inzwischen gross gewordenen Kinderbetreuung auf dem Mutschellen. Heute gehören zum Verein Kinderbetreuung Mutschellen die drei Kinder-Mittagstische in Berikon, Rudolfstetten und Widen, die Kinderkrippe Rudolfstetten und die Vermittlungsstelle für Tagesmütter.

Schon Ende der Achtzigerjahre wurde von engagierten Frauen mit Besorgnis festgestellt, dass zahlreiche Kinder daheim nicht gut betreut wurden. Weil oft beide Eltern arbeitstätig waren, fehlte diesen Kindern eine richtige Mittagsverpflegung, ja, einzelne fanden diese nur im «Milchkäschtli» vor dem Haus! Diesem Missstand wollte man begegnen und rief zu einem ersten Treffen auf.

Eingeladen zu diesem Ausspracheabend waren Private, die Kirchgemeinden und Vertreter der Gemeindebehörden. Man

stellte bald fest, dass im rasch gewachsenen Mutschellengebiet leider nur wenige Angebote für Kinder bestanden. So fasste man das Ziel ins Auge, Kinderkrippen zu schaffen, zuerst aber mit einem Mittagstisch für Kinder zu beginnen. Ein Team von vier Frauen (Bea Gassner, Henriette Stucki, Ruth Simon und Elisabeth Welti) besuchten in der Folge verschiedene Mittagstisch-Angebote im Kanton Zürich.

Aus diesen Erfahrungen wurde ein Konzept erarbeitet, das nebst der Verpflegung der Kinder auch deren Betreuung bis zum Wiederbeginn der Schule beinhaltet (Hausaufgaben machen, spielen, zuhören). Dann wurde die Gründung eines Vereins mit den entsprechenden Statuten vorbereitet. Auch galt es, Räumlichkeiten zu finden sowie geeignete, entlohnte Betreuerinnen für die Kinder. Im März 1991 wurde der Verein Kinder-Mittagstisch Mutschellen gegründet. Präsidentin: Elisabeth Welti.

## Der erste Mittagstisch in Berikon

Im August 1991 wurde schliesslich zum erstenmal zum Kinder-Mittagstisch eingeladen und zwar in den Gemeinschaftsraum der Alterswohnungen im Feld. Der Start war provisorisch und auf «Bewährung», denn es gab noch recht grossen Widerstand gegen dieses Projekt. Das Unverständnis für die Erwerbsarbeit der Frauen war teilweise heftig zu spüren ...

Die Betreuerinnen wurden im Rahmen des Kindergärtnerinnenlohnes angestellt. Für den Anfang war von der Gemeinde Berikon eine Defizitgarantie gesprochen worden.

Nach einem Jahr Betrieb musste Rechenschaft abgelegt werden. Und dieses erste Jahr wurde zum Erfolg – der Mittagstisch in Berikon erhielt das o.k. der Gemeinde!

Einen grossen Aufschwung bekam der Kinder-Mittagstisch durch den Umzug ins Vereinslokal im Berikerhus im Jahre 2000. Dank der Nähe zum Schulhaus vergrösserte sich die Anzahl

der Betreuungen beträchtlich. Zum Glück konnte man auf langjährige und bewährte Mitarbeiterinnen zählen, wie etwa Margrit Scheuzger, welche über viele Jahre leitende Betreuerin war.

Elisabeth Welti sagt über ihre Erlebnisse mit diesem Projekt: «Es gab viele schöne und interessante Erfahrungen und wir fanden immer guten Beistand von am Projekt interessierten Fachleuten. Ich würde diesen Weg wieder machen, und es ist schön, dass es weitergeht mit motivierten Frauen.»

### **Der Kinder-Mittagstisch heute**

Die jetzige Leiterin des Kinder-Mittagstisches Berikon ist Graziella Ackermann aus Berikon. Sie erzählt mit Freude vom jetzigen Betrieb beim Mittagstisch. Gegenwärtig hat der Kinder-Mittagstisch Berikon 78 Betreuungen in einer Woche, verteilt auf Montag/Dienstag und Donnerstag/Freitag. Die Kinder der Oberstufe sind nicht mehr dabei, sie besuchen einen besonderen Mittagstisch.

Dazu kommen jeweils 10–15 Kinder der Mitarbeiterinnen. Die sechs Betreuerinnen arbeiten teils regelmässig, teils auf Abruf. Pro Tag werden zwei bis drei von ihnen



eingesetzt. Die Betreuerinnen stellen das Menu auf, machen den Einkauf, kochen und verteilen die Mahlzeit. Für die Gemeinde muss auch ein Budget aufgestellt werden, da diese das anfallende Defizit übernimmt. Natürlich können die Kinder nicht gratis teilnehmen. Die Eltern zahlen je nach «Finanzen» Fr. 5.50 bis Fr. 12.– pro Mahlzeit. Alle Mitarbeiterinnen werden entsprechend ihrem Einsatz entlohnt.

Warum aber kommen die Kinder zum Mittagstisch? Gründe sind eine teilzeitliche Arbeit der Mutter, die Berufsarbeit als alleinerziehende Mutter und auch ein zu weiter Schulweg für ein Mittagessen zu Hause. Die Kinder sind sozial durchmischt, kommen also aus allen Schichten. Der anfängliche Widerstand gegen dieses Angebot hat ganz aufgehört, der Mittagstisch hat einen guten Ruf. Und die Zusammenarbeit mit der Schule ist sehr gut. Auch Graziella Ackermann erlebt – neben viel Arbeit – sehr viel Befriedigung mit dem Kinder-Mittagstisch.



# Die Sigristen von Berikon – einst und jetzt

Im Januar 2006 steht eine Mitteilung im Pfarrblatt der Katholischen Kirchgemeinde Berikon: Gratulation und Dank an Hans und Rosmarie Koch für ihr über 20-jähriges Wirken im Sigristenamt sowie die Betreuung des Pfarreizentrums mit Umgebung.

Und im November 2006 wird an der Kirchgemeindeversammlung die Kündigung von Hans und Rosmarie Koch per 1. März 2007 bekanntgegeben. Hans möchte mit bald 74 Jahren in den Ruhestand treten. Damit geht eine lange Tradition zu Ende: drei Generationen der Familie «Koch» übten während über 100 Jahren dieses Amt aus!

Aus der Geschichte wissen wir, dass Berikon jahrhundertlang in der wohl seltenen, glücklichen Lage war, dass dieses Amt fast immer vom Vater auf den Sohn überging. Und da die Kinder des jeweiligen Sigristen durchs «Mithelfen müssen» schon früh vertraut waren mit der vielfältigen Aufgabe, verlief dieser Übergang immer problemlos. Grund genug, für einmal Rückschau zu halten. Doch dazu gehört auch ein wenig Kirchengeschichte von Berikon.

## **1370 wurde die St.-Mauritius-Kapelle urkundlich erwähnt** (Nüscheler)

Die Kirche von Lunkhofen ging von den Habsburgern, zusammen mit anderen Besitztümern, schon früh ans Kloster Muri, und so kam es, dass Lunkhofen die Pflicht hatte, allwöchentlich einen Geistlichen nach Berikon zu schicken um einen Gottesdienst zu halten.

Pfarrgenössig gehörte Berikon aber seit

jeher zur nahegelegenen Pfarrei Oberwil. Dort wurden die Kinder getauft, feierten ihre Erstkommunion und wurden gefirmt und copuliert (verheiratet). Leider führen die entsprechenden, noch vorhandenen Pfarreibücher nur bis 1755. Die Gemeinde Oberwil wurde für diese Dienstleistungen von Berikon entschädigt.

Dies änderte erst, als Berikon per Dekret des Aarg. Regierungsrates am 12. Juni 1861 zu einer eigenen Pfarrei erhoben wurde. Zur Pfarrei Berikon gehörten nun Rudolfstetten, Friedlisberg, Langenmoos und Bergdietikon.

Oberwil musste nun auf den finanziellen Zustupf verzichten. Im Volksmund erzählte man sich, dass sie damals so böse waren auf die Berker, dass sie die seitliche Kirchentüre in Richtung Berikon zumauerten.

## **Auszug aus dem Pflichtenheft des Pfarrsigristen vor 150 Jahren**

1. Bürgschaft für Kirchenschatz Fr. 4000.– bis Fr. 5000.–.
2. Geländeaufsicht und deren Inventar, mit Kirchenglocke reinigen und täglich aufziehen.
3. Tägliche Tagesversämnis 3 Stunden.
4. Den Tag vor Sonn- und Feiertag, ebenso in der Karwoche, die Kirche reinigen.
5. Bei Hochzeiten und Beerdigungen müssen alle vier Glocken geläutet werden.
6. Mit Herr Pfarrer in der Pfarrgemeinde Tag und Nacht die Kranken besuchen.
7. Bei 70–80 Kindertaufen assistieren.
8. Im Sommer bei Tag oder Nacht, wenn



Donner und Gewitter drohen, muss geläutert werden, ebenso bei Feuersbrunst.

9. Im Winter vielmal vom Wind eingewehten Schnee auf dem gezimmerten Boden der Kirche und vor den Türen zu sammeln und wegzutragen.

10. Auf dem Friedhof Wegknechtendienst.

11. Täglich einmal zum Herr Pfarrer, um allfällige Verrichtungen in der Pfarrgemeinde entgegen zu nehmen. Reinigen des Inventars etc. Es darf bei all diesen Verrichtungen nichts fehlen. Bei Unterlassungen wird sofort die ganze Pfarrgemeinde orientiert.

In einem Protokollbuch der Gemeinde finden wir fürs Jahr 1837 folgenden Eintrag: «Neu im Lohn inbegriffen: Aufbau eines Fronleichnamsaltar bei der Abzweigung Berikon–Lieli–Oberwil, schmücken mit Zierarten der Kirche, ebenso anderweitige Mühlen; wieder in die Kirche zurücktragen.»

1860 hatte der Sigrist einen Jahreslohn von Fr. 400.–. Für das Abholen von Hl. Öl und Chrisam, Wein, Klauenfett für Uhr und Glocken, Übernachtung und Verpflegung von Aushilfe im Gasthaus des Sigristen schreibt er eine zusätzliche Rechnung an die Gemeinde. (Kassabuch von Joh. Gehrig)

1920 ist der jährliche Sigristenlohn Fr. 600., 1924 Fr. 800.–, 1935 Fr. 1000.–.

Sigrist sein ist nicht einfach nur «es gäbigs Pöschтели». Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe mit vielseitigen Verpflichtungen, und ganz besonders muss der Sigrist eine gute Beziehung zur Kirche haben. Bei jedem Gottesdienst ist er anwesend, er ist die rechte Hand des Pfarrers und wirkt viel im Hintergrund. Zuverlässigkeit, gute Umgangsformen, Teamgeist, handwerkliche Geschicklichkeit und Lebenserfahrung gehören dazu. Jeden Tag öffnet er morgens die Kirchentüre und schliesst sie am

Abend wieder zu. Die Kirche im Innern sowie die äussere Umgebung ist seine Visitenkarte: Sauberkeit, Ordnung und Blumenschmuck beeindrucken den Besucher.

Morgens um 5 Uhr läutet der Sigrist das erste Mal die Kirchenglocken. Dies von Hand, bis 1902 die Elektrizität ins Dorf kommt. Braucht es zum Reinigen der Kirche warmes Wasser, transportiert er dies von zu Hause in einer «Brennte» auf dem Leiterwägeli. Manchmal wird der Verbrauch von Putzmitteln durch die Kirchenpflege als «zu verschwenderisch» kritisiert. Alle kirchlichen Gewänder und Altartücher aus Leinen, mit schönen Spitzen versehen, mussten daheim gewaschen und gebügelt werden.

So manches war selbstverständlich, gehörte einfach dazu und wurde nicht entschädigt. So kamen noch sehr lange alle Blumen aus dem Hausgarten der Sigristenfamilie.

Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts begleitet der Sigrist den Pfarrherrn zu Fuss auf allen Versehängen (Besuch eines Sterbenden, dem die «letzte Wegzehrung» gebracht wurde).

Damals war noch jeden Werktag um 6.15 Uhr Morgengottesdienst, einmal in der Woche für alle Schüler, am Sonntag Frühmesse, Amt und Nachmittagsandacht. Fehlte ein Ministrant, so war es selbstverständlich, dass ein «Sigristen-Bub» einsprang.

## **Rückblick auf die Sigristen unseres Dorfes**

### ***Jogle und Claus gering (ca. 1674–1750)***

werden als Sigrist, Untervogt und Wagner erwähnt. Sie wohnten unterhalb der alten St.-Mauritius-Kapelle (Schulstrasse 8) und sind Vorfahren von Margrit Hauser-Gehrig (1900–1990), die vor 30 Jahren ihre «Erinnerungen an Alt Berikon» schriftlich festgehalten hat.

### **Bath (Beat) gerig (1719–1797)**

Sohn von Joggle, wird als Sigrist und Untervogt erwähnt und ist somit sein Nachfolger in diesem Amt.

### **Cornelius gerig (1769–1855)**

Sohn von Bath ist Sigrist und Wirt wie seine Voreltern, Gemeinderat und Säckelmeister, und wohnt «bey der Capelle»

### **Johann Gehrige (1817–1901)**

übernimmt schon als 20-Jähriger das Amt vom Vater, der ihm Bürge ist. 1842 wird er



als Sigrist gewählt und bleibt im Amt bis 1865. Wie seine Vorfahren ist er sehr aktiv in der Gemeindebehörde tätig, ebenso ist er Mitglied der Kirchenbau-Kommission. Ab 1861 werden ihm der

Sigristenlohn und die Spesenabrechnung jahrelang nicht mehr vergütet (Geldmangel), und so kündigt er sein kirchliches Amt.

### **Josef Leonz Groth «Johannisse» (1821–1892)**

wird am 16. Juli 1865 von der Gemeinde zum Sigristen gewählt (Protokoll der Gemeinde). Es gibt eine Klage ans Bezirksamt: die Leute sind mit der Arbeit des neuen Sigristen beim Gottesdienst nicht zufrieden. 1885 ist er daneben auch Schulhausabwart in Unterberikon.

### **Alois Koch-Ruepp (1861–1925)**

Im März 1900 tritt er als gewählter Sigrist die Stelle an, und drei Monate später verheiratet er sich mit Viktoria Ruepp von



Sarmenstorf, der Pfarrköchin von Pfarrer Schmid in Berikon. Als Landwirt, Förster, Schulhausabwart, Sigrist und Familienvater hat er ein grosses Arbeitspensum. Wie es

üblich war, hilft die ganze Familie mit, um all die Arbeit zu bewältigen, so auch seine Geschwister, die daheim wohnen – später seine Kinder. Allzufrüh muss er wegen eines Krebsleidens sterben.

### **Josef Koch-Gehrige (1904–1985)**

ist ein Sohn von Alois. Er wird im Juni 1934 offiziell zum Sigristen gewählt und feiert 1984 sein 50-jähriges Dienstjubiläum, doch war er eigentlich 61 Jahre im Amt. Als Vater Alois 1923 schwer erkrankt, muss Josef nach seiner Lehre als Schmid heimkommen und als 21-Jähriger nebst anderer Arbeit das Kirchenamt seines Vaters übernehmen.



Seine Schwestern Anna und Katharina halfen ihm dabei. Anna heiratete 1932 «s Wagner Weltis Josef», Katharina trat 1937 ins Kloster Gubel ein und wurde als Sr. M. Franziska

103 Jahre alt. Sein Bruder Alois, Förster und Landwirt, blieb im Elternhaus und heiratete 1935 s Blunschli Anneli vom Langenmoos. 1931 heiratet Josef Koch seine Marie Gehrige «Hanneslis» und wohnte nun an der heutigen Bahnhofstrasse. Als vielbeschäftigter Landwirt und Sigrist war er froh, eine so tüchtige Frau zu haben. Besonders das

Schmücken der Kirche besorgte sie mit viel Liebe und Können. Bei seiner Amtsausübung trug er ein langes, schwarzes Gewand mit vielen kleinen Knöpflein und einem Stehkragen, verziert mit «Chrälleli». Der Talar wurde während Jahrzehnten durch Schneidermeister Koller von Berikon angefertigt. Wenn er den Pfarrer, der «die letzte Wegzehrung» mit sich trug, bei Versegängen begleitete, hielt er einen Stab in der Hand mit Laterne und Glöcklein. Wenn dann die Beiden an den Häusern vorbei kamen, läutete er mit der kleinen Glocke. Josef Koch bleibt uns als würdevoller, bescheidener und stets pflichtbewusster Mensch für immer in Erinnerung.

Eine kleine Episode, wie Sigrist Josef Koch wirkte: Den Kindern, die in der Nachbarschaft von Kirche und Friedhof wohnten, waren diese Orte sehr vertraut. Einmal musste eine neue Puppe getauft werden! Durch Zufall war Vater Koch anwesend. Und wie er war: er machte den Kindern die Freude, hob die Haube vom Taufstein und taufte feierlich das kleine Puppenkind. Die Kinder gingen hochbeglückt nach Hause und erzählten ihr Erlebnis mit Begeisterung!

### ***Hans Koch-Füglister (1933)***

Sohn von Josef, wurde offiziell am 1.1.1986 zum Sigristen gewählt. Doch hat auch er lange zuvor schon seinem Vater im kirchlichen Amt geholfen. Und wie sein Vater hat auch er in den vielen Jahren ruhig, zuverlässig und pflichtbewusst sein Amt ausgeführt. Seine Frau Rosmarie stand ihm dabei immer tatkräftig zur Seite. Unvergessen bleibt die festlich geschmückte Kirche in der Weihnachtszeit und der immer liebevoll arrangierte Blumenschmuck, Blumen – wie könnte es anders sein – aus dem eigenen Garten!



Wie schon zu Beginn erwähnt, durfte Hans Koch zusammen mit seiner Frau Rosmarie das 20-jährige Dienstjubiläum feiern, und im März 2007 beginnt für die beiden eine neue und ruhigere Zeit ohne tägliche Verpflichtungen. Von Herzen vielen Dank für euren grossen Einsatz im Dienste der Kirche!

### ***Paul und Erika Groth***

werden die Nachfolger sein. Dazu eine überraschende Feststellung: Unsere Sigristen waren immer Bürger von Berikon: Gehrig – Groth – Koch – Groth!



# Orts- und Flurnamen in Berikon und deren Ursprung

*«Die Flurnamen sind der normalen Sprach- und Kulturentwicklung entzogen. Sie sind gleichsam Versteinerungen, Zeugen einer versunkenen Welt. Die von Kind an vertrauten Namen sind ein Stück Heimat. Sie werden behalten, auch wenn man ihren Sinn längst nicht mehr versteht.»*

Aus «Volkskunde der Schweiz 1946», R. Weiss

## Ortsnamen

- 1153 Percheim
- 1184 Berchheim
- 1306 Bergheim
- 1348 Berchein
- 1387 Berkheim
- 1686 Berckhen
- 1805 Berken/Berkhen
- 1838 Berkon
- 1865 Berikon

Klar unterschieden wird auch immer zwischen «obren und nidren Berchein». Am 14. Mai 1865 wird im Gemeindeprotokoll erstmals BERIKON geschrieben.

## Flurnamen

Der Versuch zur Deutung von Flurnamen, die aus alter Zeit stammen, bedarf einer Vergewärtigung der Wirtschaftsweise unserer Vorfahren. Die Landwirtschaft wurde seit alemannischer Zeit bis weit in die Neuzeit von der Dreifelderwirtschaft geprägt. Ein Drittel des Ackerlandes war Brachland, ein Drittel wurde mit Wintergetreide (Winterfeld) und ein Drittel mit Sommergetreide (Sommerfeld) bestellt. Die drei Abteilungen dieses genutzten Bodens wurden «Zelgen» genannt.

Die deutschsprachigen Besiedler unseres Raumes mussten mit der Ausdehnung des Siedlungsgebietes ein «Namens-Inventar»

schaffen. Was lag da näher als einerseits die topografische Lage eines Grundstückes zu verwenden, wie Büel (Hügel) oder Halde (Abhang). Andererseits diente die Bodenbeschaffenheit als Vorgabe wie z.B. Moos/Moor, Nassacker sowie die Nutzungsart als Wiesen, Matten, Weiden, Allmend.

Die Bezeichnung Acker/Acher galt für regelmässig gepflühtes Land (Getreideanbau), Matte für eine mähbare Wiese. Grasland galt generell als Wiese. Auch Tiere wurden als Namensgeber verwendet: Fuchsacher, Dachslöchere. Sehr oft wurden die Felder auch nach deren Grundbesitzer benannt. Unsere Gegend war über Jahrhunderte im Besitztum fremder Herren, z.B. das Haus Habsburg, später durch Schenkungen die Klöster Engelberg, Frauenthal und Muri, sowie Augustiner und Grossmünster in Zürich.

Erstaunlich sind auch die feinen Nuancen, die unsere Vorfahren zur Unterscheidung gewählt haben, z.B. bei den Feuchtgebieten: Moos, Moor, Rohr, Ried. Diese «Mikro-Topografie» diente als Hinweis für die Bodenbearbeitungsmöglichkeiten. Interessant ist auch die sprachliche Stabilität, haben sich doch viele Namen wie Hau, Loo, Büel aus dem Alt- und Mittelhochdeutschen bis heute erhalten. Wohl hat sich die Schreibweise über die Jahrhunderte teilweise verändert, was die Interpretation

oft erschwert, oft aber auch erst ermöglicht.

Trotzdem: wir bieten keine absolute Gewähr für die Richtigkeit all unserer Ausführungen, nehmen Kritik und Ergänzungen jedoch gerne entgegen.

### **Erklärung**

ahd = althochdeutsch

mhd = mittelhochdeutsch

**Ankeballekopf:** Ankebälleli = Hahnenfussgewächs, Kopf = Acker stösst einseitig an Böschung (im Faremoos)

**Altisbach:** ahd altisch = Gemeingut

**Beinacher:** alte Grabstätte oder im Volksmund «s'esch Schtei und Bei gfre»

**Berketsacher:** Gemeindegut

**Betstud:** Stud = Pfosten/Unterholz – 1569 als Bett-Stätte erwähnt

**Borai/Burai:** Buchrain = mit Buchen bewaldeter Rain (Strasse Mattenhof–Oberwil)

**Breite/Breitmatte:** Zelgen der freien Höfe, die nicht in den allgemeinen Umtrieb der Dreifelderwirtschaft einbezogen waren

**Brunnfeld:** Gebiet, wo eine Quelle (Brunn) entspringt/Brumfeld

**Büelfeld:** mhd Bühl = Hügel/auf einer Anhöhe gelegen

**Chäsmatte:** saftige Viehweide, Milch wird schon früh im 19. Jahrhundert zu Käse verarbeitet

**Chörematt:** einst einem Chorherren gehörend

**Chriegsmannsacker:** Acker, einem Krieger/Söldner gehörend

**Chesslerematt:** Flurname vom ursprünglichen Besitzer Kessler: ein ehrbares Handwerk (Kaltschmied, Kupfer-, Messing- oder Blechbearbeitung, Kesselmacher). Chessel = Vertiefung im Gelände – auch diese Erklärung trifft zu

**Chilebüel:** einst Besitz der Kirche/Südhang

**Chleinemoos:** kleines Gebiet mit Sumpf/Moor

**Dickschwande:** Schwand = breit abgeholztes Land (Südhang)

**Faadacher:** Faade = gemeinsame Dorfordnung, vorgeschriebene Umzäunung (Hecke) zwischen Zelgen, auch Grenzgraben zwischen zwei Grundstücken

**Faremoos:** Far = Feld, nutzbare Landfläche oder undere fare = ackern, evtl. auch Farnkrautbewuchs

**Fronacher:** der Obrigkeit gehörender Acker

**Fuchsacker:** Gebiet, wo sich viele Füchse aufhalten

**Galgenacher:** Galgen/Richtstätte. Vollziehung der Todesstrafe durch Hängen

**Gälmatt:** schattige Wiese mit viel gelbem Hahnenfuss/Löwenzahn

**Geeren:** Landstück, das sich in der Länge verjüngt/Gerspitze/Speer

**Geissliacker:** kleine Wiese, die vorwiegend der Geissenweid diente, Dreifelderwirtschaft, ein Jahr brachliegend

**Ghangetmatt:** schiefe Wiese rechts der Friedlisbergstrasse (unterhalb Aemmet)

**Ghürsch:** Unordnung, Gestrüpp, 1780 Ghürst genannt

**Grabefeld:** an einem Riedgraben/kleinen Wasserlauf gelegenes Feld

**Grafenacher:** einem «edlen Herren» gehörend

**Gugel/Gubel:** mhd Gugel = Kapuze, hutförmige, rundliche Erhebung

**Guggebüel:** Hügel von wo in früheren Zeiten Zeichen gegeben wurden, guggen = hornen

**Halacher:** mhd Halle = Halde/Abhang

**Herrengasse:** einem geistlichen oder weltlichen Herren gehörend, evtl. auch Heergasse (Fortsetzung von alter Bremgartenstrasse)

**Hermismatt:** ahd Hari-man/Her-man = einem Mann des Heeres gehörend

**Hütteweid:** Weidegebiet mit Wetterhütte/Strohhaus

**Islerfeld:** Ort wo das Eis lange liegen bleibt – Bisenlage

**Im Überstieg:** Übergang oberhalb Kirche von der Oberwilerstrasse zum Friedhof

**Junkholz:** Jungholz, frühere Bezeichnung «Rütenen», d.h. Gebiet das mehrmals gerodet wurde und somit meist mit Jungholz bewachsen war

**Langacker:** Acker an der Langgass (Im Unterzelg)

**Langjute:** 1780 Lang-Juchten genannt: 1 Jucharte ist 36 a

**Lätte:** mhd Lette = Lehm/Ton, Ort mit lehmiger Bodenbeschaffenheit

**Lielisloo:** ahd Liola / mhd Liele – Niele = Waldrebe, wilde Clematis

**Loomatt/Lohmatt:** ahd Loh = Wald, also Wiese beim Wald oder früher bewaldet, Löli = Wäldchen

**Loostud:** Gehölz, Stauden, beim Wald gelegen

**Lustgärtli:** es muss eine Lust gewesen sein, dort zu arbeiten ...

**Mattehof:** Hof auf grosser Wiese/Matte

**Mattese:** Moränenmulde am Südhang, bei starken Niederschlägen bilden sich kleine «Seen», Wasser kann nicht abfliessen

**Moosmatte:** Moos/Moor = Feuchtigkeitsgebiet

**Marre:** Hinweis auf Lage mit letzten Eisresten oder zu Eis gewordener Schnee auf Strasse und Fussweg (Nordlage)

**Munimatte:** Wiese, dem Zuchtstierhalter des Dorfes zur Nutzung überlassen

**Mutschellen:** Mutschelle = Pfaffenhütchen/Pfaffschäppli, weit verbreitetes Gehölz, auch Wädelholz genannt (daraus wurden früher die Weihwasserwedel hergestellt)

**Möltschacher:** Möltsch/teigg = weiche Birne

**Nassacker:** Moränenmulde, siehe Mattese

**Räbacker:** Rebberg, am Südhang von Berikon waren ca. 4 ha Reben angebaut, bis die Reblaus nach 1900 die Reben zerstörte

**Raine:** Rain = kleiner Abhang

**Reitschwanden:** Reiti = Hof, Schwanden = breit abgeholztes Land

**Riedacher/Riedmättli:** mhd riet = Schilf, mit Sumpfriedgras/Streue bewachsenes Feld/Acker

**Roosmis:** Roos = Wassergrube zum Einweichen von Hanf und dergleichen. Mies = Moos/Moorgebiet, heute noch laufende Quelle (unterhalb der Primarschule)

**Röllematt:** vor dem Bau der Geerendrainage Feuchtgebiet, evtl. von Rohr/Röhricht

**Rüchlig:** rauer, steiniger Boden, Gebiet an der Südmoräne – vor 100 Jahren Rebberg

**Rummelbach:** auch Rumpelbach genannt (rumpeln = poltern, laut tönen), entspringt an der Gemeindegrenze zu Lieli, durchfließt unser Dorf, nimmt die Bäche Altisbach, Haldebach und Näsplebach auf und fließt unterhalb von Rudolfstetten in die Reppisch

**Saale:** Gebiet mit Saalweiden – genutzt zum Körbe flechten

**Saugele:** Sauggass/Schweineweide

**Schneggenweid:** Wiese mit grosser Böschung, wo sich Weinbergschnecken wohl fühlen, Gewerbe: Schneckenzucht und Verkauf bis Anfang 20. Jh.

**Schürfurt:** Scheune bei einer Furt gelegen? Furt = untiefe Stelle zur Fluss-/Bachüberquerung

**Selacher:** zu frommen Zwecken vermacht: Kloster/Spittel

**Stattgatter:** Gatter/Gitter als Tor am Weg nach Zufikon/Stadt Bremgarten. Stand bis zum 2. Weltkrieg ca. 100 m westlich der Bahnhofstrasse. Es war ein Schlagbaum, der z.B. bei Seuchengefahr oder unpassierbarem Weg nach Unwettern vom Dorfweibel heruntergelassen wurde und damit den Weg sperrte.

**Stalden:** ansteigende Stelle im Gelände/Übergang (Süd- und Nordhang)

**Stägli:** Steg über Bach (Friedlisbergstrasse)

**Steinacher:** steiniger Boden

**Tuffele:** tiefster Punkt von Berikon, östlich des Rummelbachs beim Schützenhaus

**Wältscheloo:** welsch = französisch, Loo = Wald. Zur Zeit der Helvetik Truppenlagerplatz der französischen Soldaten aus Napoleons Armee

**Wärisbüehl:** ahd wär = wogegen, Hübel vom Wind in Gegenrichtung geblasen (Moränenhügel westlich Sädelhof)

**Wassermatte:** am Rummelbach gelegene Wiese

**Weibelacher:** Grundstück der Gemeinde, dem jeweiligen Dorfweibel zur Benutzung überlassen

**Weid/Waid:** Abhang beim Scheibenstand, vorwiegend als Weide benutzt

**Weiermatt:** Gebiet beim Moosbrunnen, früher kleiner Weiher

**Wissebüel:** Wiss = bis Ende des 18. Jh. Schreibweise für Wiese; Büel = Hügel, hügelige Wiese Richtung Schützenhaus

**Widematt:** Wiese mit Stockweidenhecke (Korbflechterei)

**Wüestländli:** unbebaut liegendes Landstück, wüest = unschön

**Zelg/Zelgli:** Zelg = Gebietseinteilung bei der Dreifelderwirtschaft

**Ziegelhütte:** Ort, wo früher Ziegel gebrannt wurden

**Zopf:** Dorfteil ausserhalb des Dorfkerns, in einen Spitz auslaufend

**Züriwegmatt:** Gebiet am Südhang an der alten Wegverbindung Bremgarten–Zürich

## Waldnamen

**Aemmet:** alter Name «Ennet-Hölzli (vis-à-vis Hauptwald)

**Astumpen:** Gebiet mit vielen Stümpfen aus grossem Holzschlag

**Allmend:** Gemeindeland, zur allgemeinen Nutzung bestimmtes Wald-Weidegebiet

**Chalberhau:** Hau = Schlag, Ort wo Holz geschlagen wurde, z.B. Nieder- oder Mittelwald, wo nur schöne Überständler belassen wurden und als weiterer Nutzen Kleinvieh weiden durfte

**Dachslöchere:** Waldgebiet mit sehr sandigem Boden und daher für Dachsbauten beliebt; noch heute sind dort viele Fuchs- und Dachsbauten; im 19. Jh. wurde dort Sand abgebaut

**Fronwald:** adh Fro = Herr, Wald im Besitze eines geistlichen oder weltlichen Herrn

**Fuchs:** Wald, angrenzend an Wiese, reger Fuchsbestand

**Grosshau:** grosses, zusammenhängendes Waldstück

**Gunzebüel:** 1780 Guntzebüel

**Heidehübel:** Volksname des Hügels im Wald am höchsten Punkt von Berikon, 662 m ü.M., Überreste aus der Römerzeit wurden

dort vermutet, aber nie gefunden (Heid 1901)

**Näspele:** Nässlen genannt 1780, Riedgebiet, nach Nässe benannt

**Steigge/Steigi:** gg als Verstärkung, Ort, zu dem man hinaufsteigen musste

**Sundere/Sondere:** Gross- und Chlisundere, abgesondert, ausserhalb des Twings/der Dorfmark liegender, geschlossener Wald (privat)

**Tägismatt:** 1780 Degismatt genannt

**Zopfthau:** Waldspitz Richtung Häderli

**Spitzägerte:** Aegerte = Waldspitz, der über längere Zeit gerodet und als Acker genutzt wurde; war später aber wieder bewaldet

## Dank

Wir danken Dr. Roman Brühshweiler, alt Staatsarchivar, ganz herzlich für die fachmännische Beratung und sein freundliches Entgegenkommen.

Literaturnachweis: «Schweizerisches Idiotikon», Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Band I–XI, 1881–1999, Verlag Huber, Frauenfeld

*«Jeder Flurname hat seine Bedeutung – er sagt uns etwas aus vergangenen Tagen. Leider verstehen wir ihre Sprache nicht immer. Besonders den älteren und alten stehen wir oft verständnislos gegenüber. Die Mehrzahl von ihnen erzählt uns aber von den einstigen Zuständen der Landschaft, so wie sie ohne menschlichen Einfluss waren: Die Naturnamen, oder was der Mensch darin durch sein Schalten und Walten erzeugte, veränderte: die Kulturnamen. Beide geben uns so viele Einblicke in den Verlauf unserer Geschichte, dass es sich lohnt, sie aufmerksam zu betrachten.»*

Aus «Die Flurnamen der Gemeinde Wohlen 1934», E. Suter